

Wien am 22. Mai 1916.

Hochwunders Herr Hofrat!

Wärmsten Dank für Ihr  
freundliches Schreiben!

Stipendien werden im  
Kriege keine <sup>nicht verliehen</sup> ausgeschrieben, son-  
dern nur „Unterstützungen“  
über Einscheiden bewilligt,  
wobei die Bedürftigkeit  
mehr in Frage kommt als  
die literarische Leistungsfähig-  
keit. Es gibt also jetzt  
wenig zu begutachten. Wä-  
sentlich werde ich gegebenen  
Falles sehr gern von Ihrem  
Anerbieten in der von

Ihren gewöhnlichen Form Gebrauch  
machen. Ihr Bedenken scheint  
ja - nach Ihren Beilen zu  
schließen - nicht ungünstig  
zu sein, was mich aufrichtig  
freut. Nun werden Sie  
wohl auch bald nach Wien  
zur Schwedens Wöhlisch's  
Stiftung u. s. w. kommen  
und da muss es diesmal  
ein persönliches Zusammen-  
treffen und eine ordent-  
liche Stenographik geben!  
Was für Stenographen haben  
denn Josef Köber und  
Dr. Ludwig Abels bei  
der Schwedens Wöhlisch's  
Stiftung? Beide sind

sehr bräunlich und bedürftig  
und in Mann ihre Be-  
werbungen und wärmstens  
befürworten. Ganzl hat  
auf der Ickiten hin-  
vom Ministerium 500 fl  
(und außerdem auch 150 fl  
von der „Kunstfürsorge“) be-  
kommen. Der selbst hat  
ein besonderes „Jahres-  
Gangl“, des Menschen  
und des Dichters, und  
wird ihm nach dem  
Witze (jetzt geht das  
nicht) gewiß eine stän-  
dige Herausgabe zu erwirken  
suchen.



Mit verbleibenden Grüßen  
bin ich Ihr sehr warmer  
Sympathiker

Max Millenlovitz